

Profilpapier

Bildung im Lebenslauf – Bildungsverhältnisse

Individuum, Institutionen und Gesellschaften im Wandel

Universität zu Köln



Inhalt

1. Profil
2. Forschung
 - 2.1 Arbeits- und Forschungsschwerpunkte
 - 2.1.1 Erziehungswissenschaft mit den Schwerpunkten Anthropologie, Geschichte und Philosophie
 - 2.1.2 Sozialwissenschaften mit den Schwerpunkten Politikwissenschaft, Soziologie und Ökonomische Bildung
 - 2.1.3 Erziehungswissenschaft im Kontext von Medien und Digitalisierung
 - 2.1.4 Erziehungswissenschaft im Kontext von Lebensaltern
 - 2.1.5 Erziehungswissenschaft im Kontext von Schule, Unterricht und Profession
 - 2.1.6 Erziehungswissenschaft im Kontext von Diversität und sozialen Ungleichheiten
 - 2.1.7 Didaktiken der Pädagogik und der Sozialwissenschaften
 - 2.2 Wissenschaftler:innen in der Qualifizierungsphase
 - 2.3 Forschungseinrichtungen
3. Lehre und Studiengänge
 - 3.1 Erziehungs- und sozialwissenschaftliche Studiengänge
 - 3.2 Lehramtsstudiengänge
4. Forschungsschwerpunkte und Professuren

1. Das Profil

Bildung im Lebenslauf – Bildungsverhältnisse

Individuum, Kultur und Institutionen im globalen Wandel

Forschung und Lehre im Department Erziehungs- und Sozialwissenschaften der Humanwissenschaftlichen Fakultät an der Universität zu Köln sind gekennzeichnet durch eine kritische Reflexion der Prozesse und Resultate des globalen Wandels, wobei Bildung grundlegend als Bildung im Lebenslauf sowie eingebunden in gesellschaftliche Verhältnisse gefasst wird. Bildung wird dabei auf individueller, institutioneller und gesellschaftlicher Ebene sowie in deren Verschränkung erforscht. Die individuelle Ebene umfasst Bildungsprozesse und -verläufe in den Lebensphasen der Kindheit, Jugend, des Erwachsenseins und Alters. Die institutionelle Ebene schließt die Gestaltung von Bildungsangeboten und Bildungspraktiken der Elementar-, schulischen und außerschulischen sowie der Hochschulbildung, Erwachsenenbildung und Geragogik ein. Auf gesellschaftlicher Ebene werden Materialität und Medialität, demographische und sozial-ökologische Transformationsprozesse, Interkulturalität und Transnationalität, Migration und Gender sowie soziale Milieus als Faktoren fokussiert, die Bildungsverhältnisse sowohl mitbestimmen als auch von diesen generiert und transformiert werden. Die drei Ebenen sind jeweils durchzogen von sozialen und kulturellen Praxen, von Heterogenität und Diversität, beeinflussen die Ermöglichung inklusiver Bildung und umfassen sowohl (non-)formale als auch informelle Bildungsprozesse.

Auf globaler Ebene geht es um die kritische Reflexion und Analyse der konstruktiven und destruktiven Auswirkungen unseres Handelns und Forschens auf die Um- und Mitwelt, um globale und ökologische Verantwortung mit ihren ethischen Implikationen und Konflikten. Damit verbunden sind in Forschung und Lehre die Arbeit an der Transformation von Bildung, um Wissen, Vertrauen und Zukunftsfähigkeit zu entwickeln, mit denen den Herausforderungen der ökologischen Krise im Kontext von Bildungsprozessen nachhaltig begegnet werden kann.

Seit Beginn der 1990er Jahre – dem Ende der Blockkonfrontation und des Kalten Krieges – haben Prozesse der Europäisierung und Globalisierung zusätzlich an Dynamik gewonnen, die verbunden sind mit der seit Ende des 20. Jahrhunderts verstärkten 'digitalen Revolution': Diese vollzieht sich in allen Lebensbereichen und verändert die Weltgesellschaft nachhaltig, ebenso wie der globale Klimawandel. Hinzu tritt der demographische Wandel, nicht zuletzt der bundesdeutschen Gesellschaft. Die pädagogische Praxis ist eingebunden in diese hoch komplexen und beschleunigten Wandlungsprozesse, die global, regional und lokal wirksam sind und einerseits durch eine zunehmende räumliche und zeitliche Entgrenzung von Informations- und Bildungsangeboten, aber zugleich auch durch die Begrenzung und Bedrohung von Lernerfahrungen und Wissensformen charakterisiert sind. Kulturelle Wissensformen und individuelle Bildungsprozesse verändern sich ebenso wie Instanzen und

Kontexte von Sozialisationsprozessen als auch Anforderungen und Verläufe von Bildungs-, Berufs- und Lebensbiographien. Der Wandel erzeugt neue Relationen zwischen Homogenität und Heterogenität, Inklusion und Exklusion, individuellen und kollektiven Identitäten, formaler und informeller Bildung und verändert die Strukturen des lebenslangen Lernens, der Bildung und Weiterbildung.

Die gegenwärtige Phase des Klimawandels, der Globalisierung und Digitalisierung bringt aus Sicht der Erziehungs- und Sozialwissenschaften neuartige Herausforderungen im Umgang mit Komplexität und Kontingenz, mit Unübersichtlichkeit und Unsicherheit hervor. Gesellschaftliche und klimatische, aber auch biographische Nebenfolgen subjektiven Entscheidens, Auswählens und Handelns müssen reflektiert und bearbeitet werden. Lebensweltliche, kulturelle und soziale Vielfalt in heterogenen Gesellschaften, sich überlagernde, ökonomische, ökologische und soziale Ungleichheitsstrukturen und veränderte Migrationsprozesse, kulturelle Identitäten und Geschlechterverhältnisse, Selbstoptimierungszwänge und zeithistorisch veränderte in- und außereuropäische Regierungsformen und politische Diskurspraxen stellen neue Herausforderungen an Bildung und Wissen dar und wirken in den pädagogischen Alltag hinein. Hinzu treten die Folgen sozialer Armut und Prekarisierung einerseits wie auch sich verändernde Privilegierungsmechanismen andererseits sowie die Folgen der Segregation kultureller Milieus und der Abspaltung politischer Szenen und medialer Netzwerke in ihren widersprüchlichen Facetten und performativen Praktiken. Bildung ist nicht mehr nur ein konstitutives Merkmal moderner Ökonomie, sondern auch ein Organisations- und Integrationsprinzip sowie eine Problemquelle moderner Gesellschaften in ihrer kulturellen Vielfalt geworden.

Bildung, Wissensaneignung, Bildungsmanagement und Weiterbildung sind organisiert in spezifischen gesellschaftlichen Verhältnissen und von diesen durchdrungen; sie umfassen den gesamten Lebenslauf und sind zugleich eine lebenslange Aufgabe für jede:n Einzelne:n. Jedes Individuum erhält eine formale Bildung in Einrichtungen von der frühkindlichen bis zur Erwachsenen- und Weiterbildung. Aber schon früh im Lebenslauf und sowohl innerhalb als auch außerhalb von Bildungsinstitutionen setzen Prozesse der informellen und non-formalen Bildung ein und erstrecken sich über die gesamte Lebenszeit. Fragen des Individuums nach Zugehörigkeit und gesellschaftlicher Teilhabe in Produktions- und Reproduktionsbereichen drängen sich zu vielen Zeitpunkten im Leben immer wieder neu auf. Individuen lernen und bilden sich nicht nur innerhalb von pädagogischen Institutionen, sondern Lern- und Bildungsprozesse entfalten sich lebenslang in allen lebensweltlichen Kontexten. Diese können sich in Bildungsbiographien unproblematisch miteinander verbinden, aber auch konflikthaft werden oder sich gegenseitig ausschließen. Daraus resultieren anhaltende und sich neu konfigurierende, soziale Ungleichheiten im Bildungssystem, sowohl hinsichtlich der hartnäckigen Benachteiligung sozialer Gruppen durch soziale Herkunft oder kulturelle Zuschreibungen, als auch bezogen auf das Bildungsprivileg der gesellschaftlichen Mitte, das zu einem lebenslangen Zwang zur Fort- und Weiterbildung geworden ist. Eine Fokussierung transkultureller und demokratischer

Gesellschaften sowie die Zielstellung einer inklusiven Bildung erfordern geradezu die erziehungs- und sozialwissenschaftliche Konzeptualisierung einer Bildung im Lebenslauf.

Bildung gestaltet sich als ambivalentes und in sich widersprüchliches Geschehen: Einerseits ist das Subjekt in seiner Mannigfaltigkeit, in seinen Praxis- und Reflexionsformen zu fördern, andererseits sind damit immer auch Prozesse der Auswahl und Ausgrenzung, der Identifikation und Formierung verbunden. Bildung kann als umfassende und zweckfreie Entfaltung des Menschen gedeutet werden und meint dennoch immer auch schulische und berufliche Bildung vor dem Hintergrund spezifischer Erwartungen und Normierungen. Bildungsförderung und Bildungsbenachteiligung liegen eng beieinander, da die individuelle Ausbildung zur sozialen Integration im Kontext gesellschaftlicher Normierungen und kollektiver Separierungen beiträgt und mit Praktiken der Klassifikation, Kategorisierung und Distinktion verknüpft ist. Bildung bezieht sich somit zwar auf allgemeine und allgemein anerkannte kulturelle Praktiken, diese sind jedoch nicht für alle Menschen in gleicher Weise verfügbar oder erstrebenswert.

Das Profil **„Bildung im Lebenslauf – Bildungsverhältnisse. Individuum, Institutionen und Gesellschaft im globalen Wandel“** untersucht Bildung zum einen als lebenszeitlichen Prozess der wahrnehmenden, denkenden und handelnden Auseinandersetzung mit sich, anderen und der Welt. Ein wesentliches Kennzeichen solcher Bildungsprozesse ist die wiederholte Erfahrung von Differenz zwischen institutionellen Anforderungen und individuellen Fähigkeiten. Aus erziehungs- und sozialwissenschaftlicher Sicht werden auf der individuellen Ebene daher jene Bildungsprozesse fokussiert, mit denen Differenz als eine biographische Erfahrung im Lebenslauf innerhalb und zwischen den Lebensphasen der Kindheit, Jugend, des Erwachsenseins und Alters greifbar wird und in ihrer Reproduktion oder Bearbeitung nachvollzogen werden kann. Bildungsbiographien entfalten sich in Relation zu 'inneren Logiken' von Bildungseinrichtungen über die Lebenszeit und dem jeweiligen historisch gewachsenen Bildungssystem einer Gesellschaft. Das Wissen über individuelle Bearbeitungsprozesse wird deshalb im Profil ergänzt durch eine empirisch fundierte und theoretisch elaborierte Forschung und Lehre zu den institutionellen Rahmenbedingungen von elementarer, schulischer und außerschulischer Bildung sowie Weiterbildung und Geragogik. Dies ist eine Vorbedingung zur Herstellung pädagogischen und sozialwissenschaftlichen Professionswissens und schließt das Wissen über medial vermittelte und digitalisierte Praxisformen ein. Darüber hinaus ermöglichen diese Erkenntnisse, professionelle Angebote und schulische sowie außerschulische Situationen zu schaffen, in denen sich Menschen aller Lebensalter herausfordern lassen, sich mit sich selbst, mit anderen sowie der Welt kreativ auseinanderzusetzen.

Darüber hinaus stellen sich die Erziehungs- und Sozialwissenschaften der Aufgabe, die globalen wie lokalen bzw. (trans-)nationalen Normierungen und Anforderungen moderner Wissensgesellschaften

in ihren Verschränkungen und vielfältigen Formatierungen in den Kontext ihrer individuellen Bearbeitung zu stellen. Hierbei werden gesellschaftliche Verhältnisse hinsichtlich des soziotechnischen und medialen Wandels, weltweiter Migrationsbewegungen, Bedingungen und Resultate globaler wie lokaler Interkulturalität und ökologischer Transformationsprozesse, veränderter Lebensarrangements und Geschlechterbeziehungen, Fragen persistierender und neuer sozialer Ungleichheit und des demographischen Wandels berücksichtigt.

Dabei lassen sich (non-formale, formale und informelle) Bildungsprozesse ohne eine Berücksichtigung von kulturellen und sozialen Praxen und der darin eingewobenen Heterogenität und Diversität nicht fassen. Heterogenität und Diversität sind somit genauso Forschungs- und Lehrinhalte wie auch die in- und exkludierenden Organisationsformen der schulischen und außerschulischen Bildungsbereiche, durch die sich kulturelle und soziale Praxen generieren und zugleich transformieren. Lernen und (sich) Bilden als Herausbildung von subjektiven Deutungsmustern und reflexiven Selbst- und Weltverhältnissen vollziehen sich in diesen Kontexten. Hierbei geht es nicht nur um die Erforschung von Bildungserwerb und die Verarbeitung von Wissensbeständen bei Kindern, Jugendlichen, Erwachsenen und alten Menschen oder der Bildungsinhalte und medial organisierten Praxisformen in vorschulischen, schulischen und weiterbildenden Institutionen. Kontingenzen – wie die Nichtverfügbarkeit von Wissen und die Verhaltensmuster von als bildungsfern bezeichneten Sozialmilieus sowie die Ambivalenzen und Widerstände von Heranwachsenden und Erwachsenen gegenüber normierter, ökonomisierter und digitalisierter Instrumentalisierung – sind in diesem Profil ebenso relevant und zentral, da Fragen des Widerständigen, des Leiblichen und Inkommensurablen, der Transformation und des Problemhaften, Gewaltförmigen und Konflikthaften genauso interessieren.

Aufgabe der Erziehungs- und Sozialwissenschaften ist es dann auch, relevante Theorien und Diskurse ihrer Disziplinen in ihrer wissenschaftlichen Genese aufzuarbeiten, um Interpretationshorizonte für Problemstellungen gewinnen zu können. Darüber hinaus geht es darum, Theorien vor dem Hintergrund eines interdisziplinären Austausches (weiter) zu entwickeln, die das Wahrnehmen, Erforschen und Analysieren von Problemlagen ermöglichen. Kritische Begriffe, Konzepte und Argumentationsstränge werden so für erziehungs- und sozialwissenschaftliche Fragestellungen und Themenfelder erarbeitet und Perspektiven für kontingente Entwicklungen entworfen. Zugleich wird über eine methodologische Diskussion der empirische Blick erweitert, der die Praxis als jenes Feld versteht, über das sich Prozesse der kommunikativen Aushandlung und Festlegung analysieren lassen. Ein Austarieren zwischen Bildungstheorie und Bildungsforschung, zwischen Theorieentwicklung und Methodologien, wissenschaftlichen Ansätzen über Lernen, Bildung und Bildungsverhältnisse und empirischen Erkenntnisprozessen über Praxis, organisationales und Professionshandeln führt immer auch zu einer kritischen Auseinandersetzung mit den bestehenden eigenen erziehungs- und sozialwissenschaftlichen Grundannahmen.

Angesichts der Präsenz von Bildung, Erziehung und Sozialisation in öffentlichen Diskursen und der hohen Erwartungen an Bildungs- und Erziehungseinrichtungen besteht eine weitere zentrale Aufgabe der Erziehungs- und Sozialwissenschaften darin, diese wissenschaftlich zu untersuchen, aber auch erziehungs- und sozialwissenschaftliche Konzepte zu entwerfen und auf ihre pädagogischen und sozialen Folgen und Nebenfolgen hin zu analysieren. Die Erziehungs- und Sozialwissenschaften liefern in diesem Sinne nicht nur Wissen über Gestaltung, Rezeption und Wirksamkeit von Erziehungs- und Bildungsverhältnissen und -prozessen und ihren Professionen (z.B. über das Handeln von Lehrkräften). Sie verstehen sich in einer reflexiven Perspektive immer auch als Instanz, die mit Fremdbeschreibungen ihren Gegenstand auf Distanz bringt, ihm seine Selbstverständlichkeit nimmt und sich von Alltagsüberzeugungen und Steuerungserwartungen freimacht, um so gesellschaftliche Voraussetzungen und Bedingungen von Erziehung und Bildung auszuleuchten. Dazu gehört die Herannahme interdisziplinären Wissens aus jenen Disziplinen, die sich mit Gesundheit und Pflege, mit Wohnen und Raum, Materialität und Technik, Klima und Umwelt, mit Gerechtigkeitsfragen oder sozialem und ökologischem Wirtschaften auseinandersetzen.

Die auf die einzelnen Lebensphasen bezogenen Forschungsfelder der formalen, non-formalen und informellen, der schulischen wie außerschulischen Lern- und Bildungsprozesse von Individuen enthalten immer auch internationale und transkulturelle Fragestellungen. International vergleichende Forschung über institutionelle Formen, Bedingungen und Praktiken professionellen Handelns in unterschiedlichen Systemen sowie pädagogische Praktiken in sozialen Kontexten und individuellen Lebensweisen nehmen den globalen Wandel in den Blick. Auf diese Weise eröffnet die Forschung die Möglichkeit, Infrastruktur- und Lebensstandards, soziale Armut und Bildungssystem, aber auch Strukturen sozialer Ungleichheit und Differenzsetzungen aus internationaler Perspektive in den Blick zu nehmen und zugleich kritisch zu analysieren: In welchen Ländern gibt es welche Bildungsstandards, Schulformen, Lebensformen sowie (trans-) kulturelle und medial vermittelte Praxisformen? Welche davon eröffnen Lern- und Bildungsprozesse in Kindheit und Jugend, im Erwachsenenalter und Alter? Welche Erkenntnisse lassen sich daraus für die Bildungspolitik ableiten und welche pädagogischen Maßnahmen können etabliert werden?

Vor diesem Hintergrund werden individuelle Lebensformen und subjektive Erziehungs- und Bildungsprozesse in den Kontext von Biographie, Kulturalität, Sozialität und Institutionalisierung gestellt und dabei die Verschränkungen, Überlagerungen und Unbestimmtheiten zwischen symbolischen, sozio-materiellen Praktiken und feldspezifischen Strukturen, zwischen sozio-kulturellen Milieus und Organisationskulturen und ihren intra- und intergenerationalen Beziehungen, zwischen Reproduktion und Erneuerung kultureller Formen, Muster und Bewegungen fokussiert, insbesondere hinsichtlich gesellschaftlich und pädagogisch relevanter, geschlechts- und migrationsbezogener sowie alters-, schicht- und szenenbezogener Klassifikationen und Stereotypisierungen.

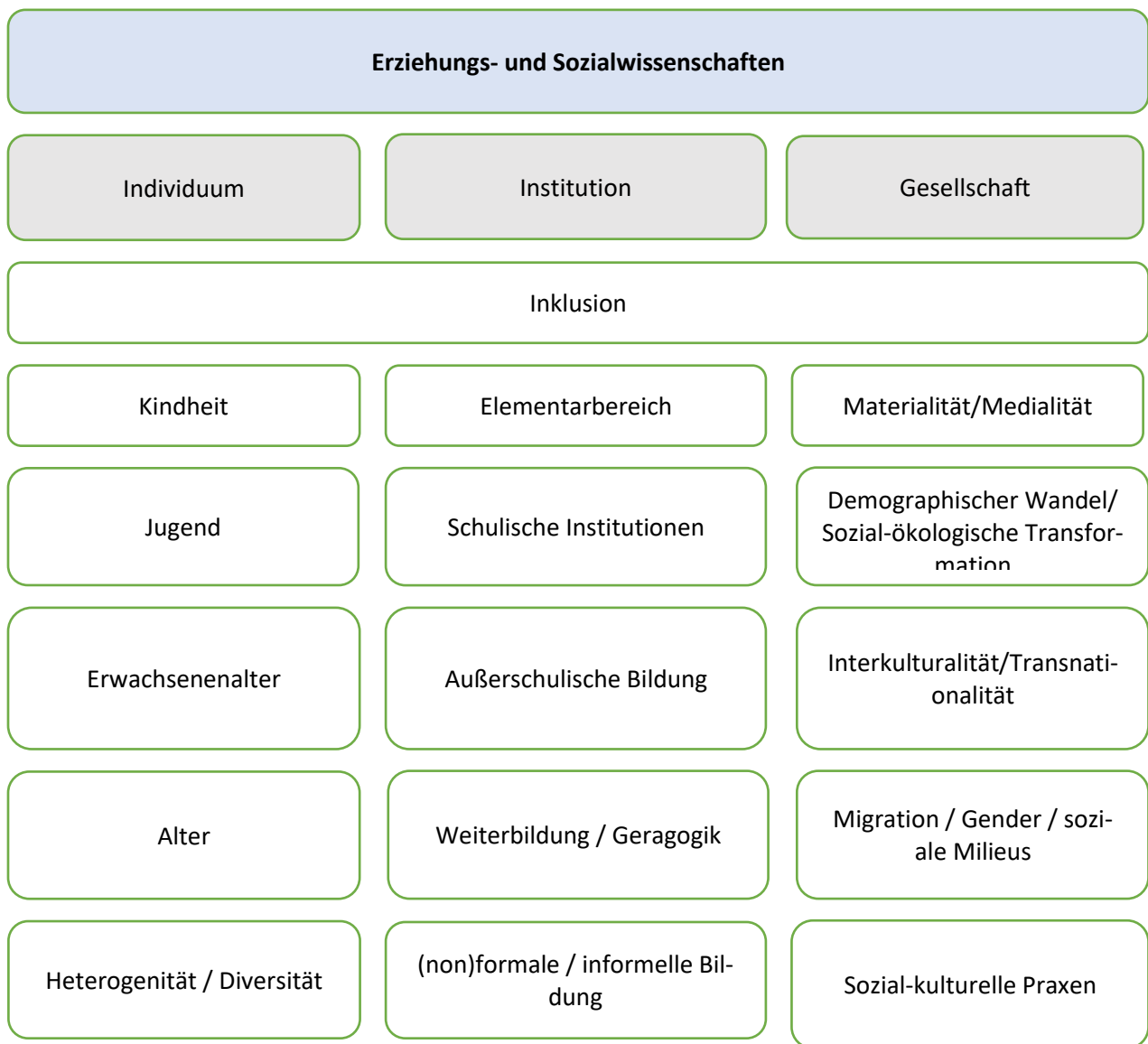


Abb. 1: Profil „Bildung im Lebenslauf“

2. Forschung

Das Department Erziehungs- und Sozialwissenschaften umfasst sieben Arbeits- und Forschungsschwerpunkte, die im Folgenden präsentiert werden.

2.1 Arbeits- und Forschungsschwerpunkte

2.1.1 Erziehungswissenschaft mit den Schwerpunkten Anthropologie, Geschichte und Philosophie

Der Forschungsschwerpunkt untersucht theoretisch und historisch Grundbegriffe und Grundmodelle (z.B. Bildung, Erziehung, Menschenbilder), Grundfragen (z.B. Verhältnis von Theorie und Praxis, institutionelle Rahmenbedingungen pädagogischer Verhältnisse, Differenz- und Fremdkonstruktionen sowie methodische Zugänge (z.B. Hermeneutik, Phänomenologie, Qualitative Forschung) der Erziehungs- und Sozialwissenschaften. Diese Untersuchungen haben sowohl einen rekonstruktiven, einen kritischen als auch einen innovativen Charakter. Sie dienen der historisch-theoretischen Einordnung, der pädagogischen Kritik der Möglichkeiten und Grenzen von „what works“ und „what matters“ und der Entwicklung neuer Perspektiven für Erziehung, Bildung und Unterricht.

2.1.2 Sozialwissenschaften mit den Schwerpunkten Politikwissenschaft, Ökonomische Bildung und Soziologie

Dieser Forschungsschwerpunkt zielt auf das Verstehen von gesellschaftlich wirksamen Strukturen und Prozessen – vor allem mit Blick auf die Bereiche Staat, Gesellschaft und Ökonomie – im Allgemeinen und der Analyse von Bildungsverhältnissen als Spiegel von Gesellschaftsverhältnissen im Besonderen. Er umfasst die folgenden Schwerpunkte:

1. sozialwissenschaftliche Theorien zur Erklärung von politischen, gesellschaftlichen und ökonomischen Phänomenen;
2. sozialwissenschaftliche Reflexionen zu Stellenwert, Funktion und Ausgestaltung von Bildung und Bildungsverhältnissen in gegenwärtigen Gesellschaften;
3. qualitative und quantitative Methoden der empirischen Sozialforschung.

Sozialwissenschaftliche Forschung und Lehre befasst sich einerseits mit zeitgeschichtlichen Fragen, andererseits immer auch mit gegenwärtigen und aktuell brisanten gesellschaftlichen Herausforderungen. Erkenntnisleitend sind Fragen nach den Ursachen multipler Krisen (politische, soziale, ökonomische) sowie Perspektiven der Überwindung krisenhafter Entwicklungen. Von Bedeutung sind neben der politischen Teilhabe auch Fragen nach emanzipatorischen Alternativen. Nicht zuletzt will

dieser Schwerpunkt sozialwissenschaftliche Theorien und Methoden für die schulische und außerschulische Bildung aufbereiten.

2.1.3 Erziehungswissenschaft im Kontext von Medien und Digitalisierung

Der Forschungsschwerpunkt untersucht die sozialen, politischen und kulturellen Implikationen von Medien und Digitalisierungsprozessen im Hinblick auf Erziehung, Lernen und Bildung. Im Mittelpunkt stehen Fragen der Mediensozialisation von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen, zum Erwerb bzw. zur Aneignung von Medienkompetenz und Prozessen der Medienbildung sowie Aspekte der Gestaltung von Lehr- und Lernszenarien (Mediendidaktik). Der Forschungsschwerpunkt betrachtet mediale Entwicklungen immer im gesellschaftlich-kulturellen Kontext und im Zusammenhang mit dem gesamten Spektrum formaler, non-formaler wie informeller Bildungskontexte im Lebenslauf. Die Gegenstandsbereiche des Forschungsschwerpunkts werden aus erziehungswissenschaftlicher Perspektive untersucht. Dabei werden Ansätze aus anderen Disziplinen (Kommunikationswissenschaft, Medienwissenschaft, Psychologie etc.) berücksichtigt und in eigene Fragestellungen und Konzepte integriert. Hierbei wird ein breites methodisches Repertoire genutzt (z.B. Befragungen, Beobachtungen, rekonstruktive und interpretative Verfahren, kritisches Data-Mining), um die Phänomene, die in den empirisch wie auch theoretisch-konzeptionell ausgerichteten Forschungsprojekten fokussiert werden, zu beschreiben und/oder zu erklären.

In organisatorischer Hinsicht stellt der Forschungsschwerpunkt ein Netzwerk verschiedener Professuren und Arbeitsbereiche des Departments Erziehungs- und Sozialwissenschaften dar, die projektbezogen und interdisziplinär mit Professuren und Arbeitsbereichen anderer Departments der Humanwissenschaftlichen Fakultät zusammenarbeiten.

2.1.4 Erziehungswissenschaft im Kontext von Lebensaltern

Der Forschungsschwerpunkt befasst sich mit theoretischen und historischen Fragen der Gegenstandsbestimmung einer lebenslauforientierten Pädagogik der Kindheit, Jugend und Familie bis zum Erwachsenenalter. Empirisch werden formale, non-formale und informelle Lern- und Bildungsprozesse, Fragen der Institutionalisierung, der Professionalisierung (bes. Didaktik), sowie der individuellen (bes. kognitiven), sozialen, familialen und generationalen Bedingungen einer lebenslauforientierten Pädagogik untersucht.

2.1.5 Erziehungswissenschaft im Kontext von Schule, Unterricht und Profession

Der Forschungsschwerpunkt beschäftigt sich mit gegenstandsspezifischen und bildungspolitisch relevanten Fragen der Professionalisierung und Professionalität von (angehenden) Lehrer:innen sowie der Schul- und Unterrichtsforschung. Die Vielfalt der Erkenntnisinteressen zeigt sich sowohl in

(unterschiedlichen) Bezugnahmen auf die Mikro-, Meso- und Makroebene des Schul- und Bildungssystems als auch in den gewählten Theoriebezügen und den daraus resultierenden Forschungsfragen. Die Forschung des Profilsbereichs Schule, Unterricht und Profession eint, zur empirischen – sowohl qualitativen als auch quantitativen – Erforschung, zur methodologischen Perspektivierung und zur Theoriebildung im Kontext von Schule, Unterricht und Profession beizutragen.

2.1.6 Erziehungswissenschaft im Kontext von Diversität und sozialen Ungleichheiten

Fragen der individuellen und gesellschaftlichen Diversität sowie der sozialen Ungleichheiten als historisch spezifische Privilegierungen und/oder Benachteiligungen von sozial hervorgebrachten Gruppen sind Kerngegenstände der Erziehungs- und Sozialwissenschaften. In dem Forschungsschwerpunkt werden verschiedene Perspektivierungen von Diversität und sozialen Ungleichheiten systematisch wie historisch verhandelt, bspw.:

- Intersektionale Verflechtungen,
- Interaktionen und Differenzproduktionen (*un/doing difference*),
- Heterogenität und situierte (Wissens)Praktiken.

Es werden Grundfragen, etwa zum Verhältnis von Inklusion und Exklusion, zur Analyse von institutionellem Handeln und Normierungs- bzw. Normalisierungsprozessen, zu globalen und lokalen Produktionen von Differenzkategorien ausgelotet sowie vielfältige methodische Zugänge der qualitativen Forschung (bspw. Ethnographien und Biographieforschung) sowie der Hermeneutik, Phänomenologie und quantitativen Forschung angewandt.

Die Untersuchungen dienen der Analyse gesellschaftlicher Konflikte und Begleiterscheinungen von sozialen, geschlechtlichen und ethnisierenden Differenzzuschreibungen und Platzierungen. Sie gehen der Bedeutung von Individualisierung und Globalisierung für bildungstheoretische Analysen, für Bildungspolitik und pädagogisches Handeln nach und hinterfragen Normalitätsvorstellungen von Erziehung, Gesellschaft und Bildung.

2.1.7 Didaktiken der Pädagogik und der Sozialwissenschaften

Die Didaktiken der Pädagogik und der Sozialwissenschaften setzen sich in Lehre und Forschung mit Fragen der pädagogischen, ökonomischen und politischen Bildung in schulischen und außerschulischen Zusammenhängen auseinander. Die Didaktik der Sozialwissenschaften wendet sich aus der Perspektive der politischen Bildung gesellschaftlichen Macht- und Herrschaftsverhältnissen zu. Die politische Bildung thematisiert, wie Bildungsprozesse zur kritischen Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Verhältnissen beitragen können und verfolgt das Ziel, die Lernenden zu einer politischen Handlungsfähigkeit zu befähigen. Aus dem Blickwinkel der ökonomischen Bildung zielt die Didaktik

der Sozialwissenschaften auf jene Kompetenzen, die Menschen in ökonomisch geprägten Handlungssituationen als Konsument:innen, Berufswähler:innen, Erwerbstätige und als Bürger:innen benötigen, um selbstbestimmt und verantwortlich die ökonomisch geprägten Lebenssituationen und deren Rahmenbedingungen zu beurteilen und mitzugestalten.

Die Didaktik der Pädagogik befasst sich mit der Frage, wie sich Erziehungswirklichkeit als Gegenstand schulfachlichen Lernens aufgreifen lässt und wie Schüler:innen zur kritischen Auseinandersetzung mit Erziehung und Bildung in gesellschaftlichen Zusammenhängen befähigt werden können, um so Grundlagen für verantwortliches Handeln in pädagogischen Handlungsfeldern und Interaktionszusammenhängen im Sinne eines "pädagogischen Bewusstseins" anzubahnen.

2.2 Wissenschaftler:innen in der Qualifizierungsphase

Am Departement Erziehungs- und Sozialwissenschaften sind viele Wissenschaftler:innen des akademischen Mittelbaus beschäftigt, die sich in der Qualifizierungsphase mit dem Ziel der Dissertation oder Habilitation befinden. Über die Anbindung an den Lehr- und Forschungsbereich der betreuten Professur des Departments hinaus, bestehen an der Humanwissenschaftlichen Fakultät und auf universitärer Ebene weitere Unterstützungsstrukturen: An der Humanwissenschaftlichen Fakultät sind alle Promovierenden nach der Prüfungsordnung von Dezember 2018 zugleich Mitglieder der Graduiertenschule der Fakultät. Diese bietet nach Themen strukturierte Forschungsklassen, Kolloquien und Fortbildungen an. Zudem können Promovierende in der Selbstverwaltung der Graduiertenschule mitwirken. Am Interdisziplinären Zentrum für empirische Lehrer:innen- und Unterrichtsforschung (IZeF) der Humanwissenschaftlichen Fakultät können Wissenschaftler:innen in der Qualifizierungsphase Methodenworkshops und regelmäßige kollegiale Austauschtreffen besuchen. Es besteht eine Methodenberatungsstelle, die das IZeF gemeinsam mit der fakultätsübergreifenden Graduiertenschule für LehrerInnenbildung (GSLB), verortet am Zentrum für LehrerInnenbildung der Universität zu Köln, anbietet. Promovierte Wissenschaftler:innen auf dem Weg zur unbefristeten Professur haben die Möglichkeit, sich im Junior Faculty Club der Universität zu Köln zu organisieren und sich zu Themen der Karriereplanung weiterzuqualifizieren.

Darüber hinaus werden Angebote wie Mentoring-Programme und Workshops durch die Personalentwicklung Wissenschaft und den Female Career Service der Universität zu Köln gemacht. Das Departement Erziehungs- und Sozialwissenschaften befürwortet die akademische Qualifizierung von Wissenschaftler:innen aus nicht-akademischen Familien ausdrücklich. Ein Überblick zu von Promovierenden organisierten Netzwerken und Vereinen findet sich auf der Seite der Graduiertenschulen.

Für aktuelle Informationen:

<https://hf-graduiertenschule.uni-koeln.de/>

<https://izef.uni-koeln.de/>

<https://zfl.uni-koeln.de/graduiertenschule>

2.3 Forschungseinrichtungen

Dewey-Center

Webseite: <https://www.hf.uni-koeln.de/30446/>; e-mail: s.neubert@uni-koeln.de

Das Dewey-Center Köln dient der internationalen Zusammenarbeit in der Dewey-Forschung sowie der Förderung von Pragmatismus und Konstruktivismus in Forschung und Lehre. Ein Schwerpunkt liegt auf dem an John Dewey (1859-1952) anschließenden Verständnis von *Democracy and Education* in Theorie und Praxis. Das Center wurde 2005 in Zusammenarbeit mit dem US-amerikanischen *Center for Dewey Studies* gegründet und steht seit 2015 in enger Kooperation mit dem *Dewey-Center* der Fudan University in Shanghai, China. Es führt regelmäßig Veranstaltungen zur internationalen Pragmatismusforschung durch und dient als internationaler Ansprechpartner für Doktorand:innen und Nachwuchsforscher:innen.

Die Inklusive Universitätsschule der Stadt Köln (IUS)

Webseiten: <https://www.hf.uni-koeln.de/41527/>; <https://heliosschule.de/universitaetsschule/>; e-mail: m.martens@uni-koeln.de

Die Inklusive Universitätsschule Köln (IUS) ist ein Kooperationsprojekt zwischen Stadt, Bezirksregierung und Universität. Sie ist als Ausbildungs- und Forschungsschule konzipiert, an der alle Fakultäten partizipieren. Lehrer:innenbildung, Grundlagenforschung, Schulentwicklung und Innovationstransfer sind eng miteinander verzahnte Handlungsfelder. Die Wissenschaftliche Leitung der IUS, die die Koordination von Aktivitäten in den Handlungsfeldern übernimmt, ist in der Humanwissenschaftlichen Fakultät angesiedelt. Forschungsschwerpunkte an der IUS liegen in der entwicklungsorientierten Bildungsforschung und in der empirischen Schul- und Unterrichtsforschung, z.B. in den Bereichen fachliche Bildung, Schul- und Unterrichtsentwicklung, Professionalisierung oder Inklusion.

Interdisziplinäres Zentrum für empirische Lehrer:innen- und Unterrichtsforschung (IZeF)

Webseite: <https://izef.uni-koeln.de/>; e-Mail: office-izef@uni-koeln.de

Das IZeF wurde 2013 gegründet und zielt auf die strategische Zusammenführung und kooperative Weiterentwicklung von Forschungsaktivitäten im Bereich der empirischen Lehrer:innen- und Unterrichtsforschung, der Bildungswissenschaften (Erziehungs- und Sozialwissenschaften, Psychologie), der Sonderpädagogik sowie der Fachdidaktiken an den verschiedenen Fakultäten der Universität zu Köln und darüber hinaus. Das IZeF bildet einen profilierten Ort für die Erforschung der Professionalität und Kompetenz von Lehrpersonen, ihres Unterrichts sowie ihrer Aus- und Fortbildung. Die zahlreichen im IZeF verorteten Forschungsprojekte gliedern sich derzeit in sechs Forschungsgruppen: (1) Kompetenzmessung, (2) Sprachliche Bildung, (3) Inklusion, (4) Medien und Digitalisierung, (5) Psychische Gesundheit in Bildungseinrichtungen und (6) Persistenz und Wandel von Schule, Unterricht und Lehrer:innenberuf.

Mercator-Institut für Sprachförderung und Deutsch als Zweitsprache

Webseite: <https://www.mercator-institut-sprachfoerderung.de/>; e-Mail: hans-joachim.roth@uni-koeln.de

Das Mercator-Institut für Sprachförderung und Deutsch als Zweitsprache wurde 2012 gegründet und ist ein durch die Stiftung Mercator initiiertes und gefördertes Institut der Universität zu Köln. Um sprachliche Bildung zu verbessern, erforscht und entwickelt es innovative Konzepte, Maßnahmen und Instrumente für die sprachliche Bildung. Auf regionaler Ebene bildet das Mercator-Institut Lehramtsstudierende aus; auf bundesweiter Ebene widmet es sich der Fortbildung des pädagogischen Personals von Kitas, Schulen und der Erwachsenenbildung. Ferner bereitet es wissenschaftliche Erkenntnisse auf, die wiederum gezielt für Entscheidungsprozesse in der Bildungspolitik, für die Bildungsverwaltung und -praxis zur Verfügung gestellt werden. Mit den eigenen Forschungsprojekten und wissenschaftlichen Serviceleistungen zur sprachlichen Bildung in einer mehrsprachigen Gesellschaft trägt das Mercator-Institut zu mehr Chancengleichheit im Bildungssystem bei.

Forschungsstelle für Interkulturelle Studien (FiSt)¹

Webseite: <https://www.hf.uni-koeln.de/37630/>; e-mail: fist-info@uni-koeln.de

Die Forschungsstelle für interkulturelle Studien (FiSt) wurde 1996 gegründet und hat sich seitdem als eine interdisziplinäre Forschungseinrichtung im nationalen wie im internationalen Kontext etabliert. Die FiSt arbeitet forschungsbezogen vor allem zu Fragen der Interkulturellen Öffnung und Mehrsprachigkeit in pädagogischen Handlungsfeldern, zu politischen wie medialen

¹ FiSt, GeStiK und SINTER sind Forschungseinrichtungen der Universität zu Köln im Bereich „Vielfalt und Chancengerechtigkeit“; siehe unter <https://vielfalt.uni-koeln.de/forschung/forschungseinrichtungen/>

Migrationsdiskursen, zu Gewalt, Rassismus und Rechtsextremismus sowie zu Fragen von Diversität im urbanen Zusammenleben wie auch Mehrfachdiskriminierungen im Kontext von Wissenschaft und Hochschule. Als erziehungs- und sozialwissenschaftlich verankerte Forschungsstelle leistet sie darüber hinaus einen wichtigen Beitrag in der universitären Ausbildung von angehenden Lehrer:innen und Pädagog:innen und kooperiert über den angegliederten Verein FiSt e.V. mit Expert:innen aus der Praxis und Akteur:innen der Zivilgesellschaft.

Gender Studies in Köln (GeStiK)

Webseite: <http://gestik.uni-koeln.de/>; e-mail: Sekretariat-voelker@uni-koeln.de

Die zentrale Einrichtung Gender Studies in Köln (GeStiK) wurde 2012 gegründet und steht für die inter- und transdisziplinäre Profilbildung im Bereich Gender- und Queer Studies an der Universität zu Köln. An der Humanwissenschaftlichen Fakultät sind hieran mehrere Professuren mit Forschungen zu Bildung und Biographie, zu Verhältnissen von Prekarisierung und Privilegierung in intersektionalen Verflechtungen (dis/ability, migration, class), zu queeren Leben, Sexualität und Männlichkeit_Weiblichkeit, zu Elternschaft und Praktiken der Reproduktion, zu Technik- und Sorgeverhältnissen und zur Dekolonisierung von Wissen beteiligt. Für Bachelor-Studierende aller Fakultäten bietet GeStiK das Zertifikat Gender Studies, für Master-Studierende den Studiengang Gender & Queer Studies (Kooperation Universität zu Köln und Technische Hochschule Köln) an.

Soziale Ungleichheiten und Interkulturelle Bildung (SINTER)

Webseite: <https://sinter.uni-koeln.de/>; e-mail: a.panaqiopoulou@uni-koeln.de

SINTER wurde 2013 im Rahmen der Exzellenzinitiative der Universität zu Köln als Kompetenzfeld gegründet und hat sich zu einem universitätsinternen und -externen Netzwerk im Bereich soziale Ungleichheiten in heterogenen Gesellschaften entwickelt. Dadurch konnten u.a. fakultäts- und universitätsübergreifende (Drittmittel-)Projekte akquiriert und realisiert werden. Im Rahmen von SINTER besteht heute eine Vernetzung zwischen der Forschungsstelle für Interkulturelle Studien (FiSt), der zentralen Einrichtung Gender Studies in Köln (GeStiK) sowie der Internationalen Forschungsstelle für Disability Studies (iDiS). Die an SINTER angebotenen erziehungs- und sozialwissenschaftlichen Forschungsprojekte zielen darauf ab, Inklusions- und Exklusionserfahrungen potentiell marginalisierter Personen(-gruppen) im Kontext von Bildungsinstitutionen zu erforschen.

3. Lehre und Studiengänge

Die Lehre erfolgt in erziehungs- und sozialwissenschaftlichen Studiengängen und Lehramtsstudiengängen, die kurz überblicksartig dargestellt werden.

3.1 Erziehungs- und sozialwissenschaftliche Studiengänge

Studiengänge Bachelor:

(1) Bachelor of Arts Erziehungswissenschaft

- **1-Fach B.A.** Fachstudium Erziehungswissenschaft sowie Anteilsfächer Sozialwissenschaften, Studium Integrale; Praktikum

Das 1-Fach-Bachelorstudium Erziehungswissenschaft ist ein grundständiges, wissenschaftliches Studium in Kombination mit den Fächern Psychologie und Sozialwissenschaften. Die Studierenden erwerben einen Abschluss, der sie für verschiedene außerschulische pädagogische Berufsfelder qualifiziert. Der Studiengang ist breit ausgerichtet, ermöglicht aber auch eine Spezialisierung für einen bestimmten pädagogischen Bereich.

- **2-Fach B.A.** Fachstudium Erziehungswissenschaft; Fachstudium eines anderen, gleichgewichteten Faches; Studium Integrale; Praktikum

Das 2-Fach-Bachelorstudium Erziehungswissenschaft ist ein grundständiges, wissenschaftliches Studium in Kombination mit einem gleich gewichteten weiteren Bachelor-Fach an der Philosophischen Fakultät. Über die Zugehörigkeit zur Humanwissenschaftlichen oder Philosophischen Fakultät entscheidet die oder der Studierende bei der Einschreibung; diese Entscheidung kann jederzeit geändert werden. Die Studierenden erwerben einen Abschluss, der sie für verschiedene außerschulische pädagogische Berufsfelder qualifiziert.

(2) Bachelor of Arts Intermedia (Medienbildung, Mediengestaltung, Medienkultur)

Der Studiengang INTERMEDIA richtet sich als explizit interdisziplinärer Studiengang auf die praktisch-ästhetische und wissenschaftlich-reflexive Auseinandersetzung mit Medien im Schnittfeld von Medienbildung, Mediengestaltung und Medienkultur. Thematisiert wird dabei insbesondere das Ineinandergreifen von medialem Wandel und fortdauernden sozialen, kulturellen, kommunikativen und ästhetischen Transformationsprozessen. Die zentralen fachwissenschaftlichen Ausgangspunkte bilden erziehungswissenschaftliche Medienforschung und Medienpädagogik, Medienkulturwissenschaft, Medienkunst und -ästhetik sowie ergänzend Medienpsychologie. Neben den

sozial- und kulturwissenschaftlichen Zugängen liegen die zentralen methodischen Schwerpunkte des Studiengangs im Bereich der künstlerischen Forschung und Gestaltung auditiver und visueller Medien.

(3) Bachelor Frühförderung

- Der Bachelorstudiengang Frühförderung und Früherziehung an der Universität zu Köln ist interdisziplinär ausgerichtet und setzt sich aus Studienanteilen der Fächer Frühförderung/Früherziehung, Erziehungswissenschaften, Psychologie und Heilpädagogik zusammen. Ein vergleichbar breites Angebot an Lehrinhalten und Forschungsschwerpunkten ist an deutschen Hochschulen im Bereich der Frühförderung nur selten zu finden. Das Bachelorstudium führt zu einem berufsqualifizierenden Abschluss und bietet durch die Vermittlung persönlicher, sozialer, fachlicher und fachübergreifender Kompetenzen die Möglichkeit, in Arbeitsfeldern pädagogischer Frühförderung (Kindertagesstätten, Familienzentren, Beratungsstellen, Sozialpädiatrische Zentren, Praxen etc.) tätig zu sein.

Studiengänge Master:

(1) Master of Arts in Erziehungswissenschaften (2-Fach)

- Das Masterstudium Erziehungswissenschaft bietet ein wissenschaftliches Studium, um Kompetenzen für verschiedene pädagogische Berufsfelder in Praxis und Forschung zu erwerben und auszubauen. Die Humanwissenschaftliche Fakultät steht für eine Orientierung am Menschen als handlungsfähiges und kreatives Wesen mit einem differenzoffenen und analytisch-kritischen Blick auf Prozesse von Erziehung, Sozialisation, Bildung, Lernen und Entwicklung in einer durch Vielfalt bestimmten Gesellschaft.

Das Masterfach I und Masterfach II lässt sich mit folgenden Fächern kombinieren:

- Allgemeine Erziehungswissenschaft
- Bildung und Förderung in der Frühen Kindheit
- Erwachsenenbildung/Weiterbildung
- Interkulturelle Kommunikation und Bildung
- Rehabilitationswissenschaften (nur mit den o.g. Masterfächern der Erziehungswissenschaft kombinierbar)
- ein Fach aus dem 2-Fach-Masterangebot der Philosophischen Fakultät (nach Erfüllung der jeweiligen Voraussetzungen der Philosophischen Fakultät).

(2) Master of Arts Interkulturelle Kommunikation und Bildung (1-Fach)

- Der M.A. Interkulturelle Kommunikation und Bildung ist ein interdisziplinär angelegter Studiengang, in dem mit Migration in Zusammenhang stehende Themen im Spannungsfeld lokaler und globaler Entwicklungen bearbeitet werden. Grundlagen für die Auseinandersetzung des breiten Themenspektrums bilden Anteile der Erziehungswissenschaft, der Ethnologie, der Linguistik, der Soziologie sowie der Psychologie. Die Grundlagenfächer sind durch je eines der fünf obligatorischen Basismodule vertreten, die von der Humanwissenschaftlichen und Philosophischen Fakultät angeboten werden. Darüber hinaus wird durch die Wahl von drei aus neun möglichen Schwerpunktmodulen ein individuelles Profil entwickelt: Neben einer stärker sozialwissenschaftlichen Ausrichtung zu international vergleichenden und migrationsbezogenen Themen (z.B. Transkulturalität, neue Medien, Globales Lernen) besteht die Möglichkeit, den Schwerpunkt im Bereich der sprachlichen Bildung im Kontext von Zwei- und Mehrsprachigkeit zu setzen. Als ein besonderes Angebot im thematisch breiten Spektrum der Wahlpflichtmodule des Masterstudiengangs ist das Modul „Mobility and Citizenship“ zu verstehen, in dem Studierende ein eigenes Forschungsprojekt konzipieren, planen, im Ausland umsetzen und anschließend präsentieren. Im Ergänzungsbereich des Studiengangs können die ausgewählten Module vertieft, oder wahlweise Sprachkurse oder ein Praktikum absolviert werden. Begleitet wird der in fünf Disziplinen zu studierende Studiengang an zwei Fakultäten durch ein durchgängig angebotenes Masterkolloquium. Die Absolvent:innen des M.A. Interkulturelle Kommunikation und Bildung qualifizieren sich entsprechend ihres Profils für die Tätigkeit u.a. im Bildungs- und Kulturwesen in einer auch durch Migration mitbedingten pluralen Gesellschaft.

(3) Master of Arts Gender und Queer Studies (1-Fach, ab WiSe 2017/18)

- Der Studiengang wird schwerpunktmäßig von der Humanwissenschaftlichen Fakultät der Universität zu Köln und der Fakultät für Angewandte Sozialwissenschaften der Technischen Hochschule Köln getragen. Beteiligt sind zudem alle sechs Fakultäten der Universität zu Köln und die Hochschule für Musik und Tanz Köln. Kern des Masterstudiengangs Gender und Queer Studies ist es, „Geschlecht“ und „Sexualität“ als zentrale wirklichkeitsgenerierende und -strukturierende Kategorien zu verstehen und ihre Bedeutung für gesellschaftlich relevante Felder wie

Wissenschaft, Politik und Kultur zu erkennen, zu analysieren, kritisch zu hinterfragen und Optionen der Veränderung zu entwickeln. Hierzu erwerben die Studierenden Kenntnisse über das Verhältnis von „Geschlecht“ und „Sexualität“ zu anderen sozialen Kategorien wie Klasse, Migration, 'Race', Religion, Alter oder Disability. Die interdisziplinäre Perspektive der Gender und Queer Studies wird mit einer Vielfalt an disziplinär verorteten Themenschwerpunkten in Beziehung gesetzt. Auf diese Weise wird die Wahrnehmung von unterschiedlichen Wissen(schaft)spraktiken, ihren möglichen inter- und transdisziplinären Verknüpfungen, aber auch ihren nichtkonsuellen Koexistenzen systematisch erarbeitet und die für Forschungs- und Berufshandeln bedeutsame Vermittlungs-, Übersetzungs- und Dialogfähigkeit entwickelt, erprobt und gestärkt. Neben Basis- und projektorientierten Schwerpunktmodulen und dem studienbegleitenden Ergänzungsmodul setzt sich der Studiengang aus fünf multidisziplinär organisierten Wahlmodulen zusammen: „Vergeschlechtlichtes Wissen“, „Körper, Sexualität und Bewegung“, „Repräsentation, Ästhetik und Medialisierung“, „Sozialpolitik und -ökonomie“ sowie „Globale Transformationen, sozio-kulturelle und rechtliche Ungleichheiten“. Den Studierenden des Masters *Gender & Queer Studies* eröffnen sich in ihrem viersemestrigen Studium drei Qualifizierungsstränge, die sie (a) für Tätigkeiten in der (Gender-)Forschung an nationalen und internationalen Universitäten, Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen ausbilden; (b) auf Arbeitsfelder, in denen Gender-Kompetenz gefragt ist, z.B. in der öffentlichen Verwaltung als Gleichstellungsbeauftragte oder in Beratungsstellen im Bereich Gender & Queer, vorbereiten und (c) bezogen auf ihr bereits erworbenes (Bachelor)-Profil für Genderexpertise in damit verbundenen Arbeitsbereichen qualifizieren, z.B. in der Politikberatung, der Personalentwicklung großer Unternehmen oder im Feld der Sozialen Arbeit und Pädagogik.

(4) Master of Arts Intermedia (Medienbildung, Mediengestaltung, Medienkultur) (2-Fach)

- Der MA-Studiengang Intermedia richtet sich als explizit interdisziplinär strukturierter Studiengang auf die praktisch-ästhetische und wissenschaftlich-reflexive Auseinandersetzung mit Medien im Schnittfeld von Medienpädagogik und -didaktik, Medienpsychologie, künstlerischer Forschung und Medienästhetik. Thematisiert wird insbesondere das Ineinandergreifen von medialem Wandel und fortwährenden sozialen und kulturellen Transformationsprozessen. Der 2-Fach-MA-

Studiengang ermöglicht bereits in den Basismodulen individuelle Profilierungen nach eigenen Interessen der Studierenden durch Wahlpflichtangebote im Bereich der Medienpädagogik und -didaktik, Medienpsychologie, künstlerischen Forschung und Medienästhetik, die in einem Aufbaumodul mit Vertiefung in der Methodologie empirischer Medienforschung oder künstlerischer und kulturwissenschaftlicher Forschung sowie einem transdisziplinären Ergänzungsmodul abgerundet werden. Eine integrierte Forschungswerkstatt im Aufbaumodul trägt zur Verzahnung wissenschaftstheoretischer und wissenschaftspraktischer Inhalte bei. Vor dem Hintergrund der reichhaltigen und vielfältigen wissenschaftlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Vernetzungen in der Medienlandschaft der Stadt Köln ergeben sich hier ideale Voraussetzungen für das Studium. Die Studierenden erwerben neben den transdisziplinär vernetzten fachwissenschaftlichen Kompetenzen im Ergänzungsmodul sowohl Forschungs-, Entscheidungs- und Methoden- wie Kommunikationskompetenzen, die im Rahmen vieler medienbezogener Berufsfelder relevant sind. Insbesondere im Bereich der praktisch-ästhetischen und wissenschaftlich-reflexiven Auseinandersetzung mit Medien qualifizieren sich Studierende des MA Intermedia für berufliche Positionen in einem breiten Schnittfeld der Bereiche Bildung, Medien, Kultur, Wirtschaft und Gestaltung. Der Master-Studiengang Intermedia folgt dem Modell der 2-Fach-Masterstudiengänge der Humanwissenschaftlichen Fakultät. Für die Kombination mit Intermedia stehen zurzeit die folgenden Fächer zur Auswahl:

- Allgemeine Erziehungswissenschaft
- Erwachsenenbildung/Weiterbildung
- Interkulturelle Kommunikation und Bildung
- Musikvermittlung
- Medienkulturwissenschaften (ab WS 2017/18)

3.2 Lehramtsstudiengänge

Bachelor- und Masterstudiengänge und -fächer für die Studienprofile Lehramt an Grundschulen, Haupt-, Real-, Sekundar- und Gesamtschulen, Sonderpädagogik, Gymnasien und Gesamtschulen, Berufspädagogik

(1) Bildungswissenschaften in Bachelor- und Master-Lehramtsstudiengängen für G, HRSGe, SP, GyGE, BK

Das Studium der Bildungswissenschaften im Rahmen der spezifischen Lehramtsstudiengänge beinhaltet im Bachelor die Module Erziehung, Leistungsmessung und -beurteilung, Unterricht sowie das Orientierungs- und das Berufsfeldpraktikum.

Für das Studienprofil an Haupt-, Real-, Sekundar- und Gesamtschulen ist zusätzlich das Modul Soziale Intervention und Kommunikation vorgesehen, für die Grundschulen die Ergänzungsmodule Grundschulpädagogik und -didaktik sowie Bildung und frühe Förderung im Kindesalter. Das Studienprofil Haupt-, Real-, Sekundar- und Gesamtschule sieht zudem die Wahlpflichtmodule Interkulturelle Bildung, Historische Bildungs- und Geschlechterforschung, Entwicklung und Sozialisation im Jugendalter sowie Übergang in den Beruf vor. Das Master-Studium bereitet das Praxissemester vor und begleitet es. Das Basismodul Innovation und Profession ermöglicht Zugänge zur empirischen Bildungs-, Schul- und Unterrichtsforschung, während das Basismodul Diagnostik und individuelle Förderung auf die Entwicklung einer diagnostischen Perspektive zielt. In Abhängigkeit von den Schulformen existieren weitere Ergänzungsmodule zu Sonderpädagogischen Grundlagen einerseits, sowie Schwerpunktmodule zur Interkulturellen Bildung, historischen Bildungs- und Geschlechterforschung sowie Entwicklung und Sozialisation im Jugendalter und zum Übergang in den Beruf andererseits.

(2) Pädagogik als Unterrichtsfach für GyGe

Das Studium Pädagogik als Unterrichtsfach setzt sich im Bachelor zusammen aus den Basismodulen Grundlagen der Erziehungswissenschaft, Forschungsmethoden und Wissenschaftstheorie, Pädagogik und Gesellschaft. Die Aufbaumodule sind gewidmet: AM1: Bildungstheorie, historischer Bildungsforschung und Modernisierungsprozesse, pädagogische Anthropologie und Ethik, AM2 Erziehung und Bildung unter den Bedingungen der Diversität: internationaler Vergleich, interkulturelle Bildung und Genderforschung, AM3: Erziehung und Bildung unter den Bedingungen der Heterogenität: Bildung über die Lebenszeit, Inklusion und Rehabilitation, AM4 Lehren,

Lernen, Beraten und Supervision in professionsspezifischen Kontexten, AM5 Fachdidaktik. Ein weiteres Aufbaumodul ermöglicht eine Vertiefung von Angeboten aus den Basis- und Aufbaumodulen sowie freie Lektüre. Das Master-Studium bereitet das Praxissemester vor und begleitet es. Ein Aufbaumodul widmet sich der erziehungswissenschaftlichen Theoriebildung, ein weiteres der Fachdidaktik. Zudem ist ein Schwerpunktmodul zu studieren.

(3) Sozialwissenschaften mit den Profilen Wirtschaft-Politik ((HRSGe, SP), Wirtschaft-Politik/Sozialwissenschaften (GyGe) und Politik (BK) als Unterrichtsfach sowie als Bestandteil des Lernbereichs Natur- und Gesellschaftswissenschaften (G/SP)

Das Studium der Sozialwissenschaften in seinen unterschiedlichen Profilen als Unterrichtsfach ist grundlagen-, forschungs-, problem- und berufsorientiert. In den Basismodulen werden Theorien und Denkschemata der Teildisziplinen Soziologie, Politikwissenschaft und Wirtschaftswissenschaft erarbeitet und problemorientiert auf die vorrangig untersuchten Gegenstandsbereiche bezogen. Im Modul Forschendes Lernen werden die Grundlagen der empirischen Sozialforschung erarbeitet und mit fachlichen Inhalten in einem eigenen Forschungsprojekt verschränkt. Im Modul Didaktik der Sozialwissenschaften werden die Grundlagen der Didaktik der Sozialwissenschaften erarbeitet und auf fachliche Inhaltsfelder konzeptionell und forschungsbezogen angewendet. In den Modulen Wirtschaft und Gesellschaft, Kultur und Gesellschaft, Politik und Demokratie werden Theorien, Methoden problemorientiert zur Analyse gesellschaftlicher Problemfelder herangezogen. Das Masterstudium vertieft die didaktischen Grundlagen mit Blick auf das Praxissemester. Es ermöglicht fachwissenschaftlich vertiefte Schwerpunktsetzungen in einem problemorientierten Modul Sozioökonomische und politische Herausforderungen, einem stärker theoretisch ausgerichteten Modul zu komplexen sozialwissenschaftlichen Analysen und Theorien sowie in polyvalenten Wahlpflichtmodulen zur Interdisziplinarität in den Sozialwissenschaften zu Migration und Diversität, Gender Studies sowie European and International Studies.

4. Forschungsschwerpunkte und Professuren

Das Profil des Departments Erziehungs- und Sozialwissenschaften umfasst die folgenden Forschungsschwerpunkte:

- Erziehungswissenschaft mit den Schwerpunkten Anthropologie, Geschichte und Philosophie (Audehm, Ecarius, Frost, Gippert, Kleinau, Neubert, Stenger, Zirfas)
- Sozialwissenschaften mit den Schwerpunkten Politikwissenschaft, Soziologie und Ökonomische Bildung (Engartner, Hentges, Lösch, Reuter, Sänger, Völker, Weber)
- Erziehungswissenschaft im Kontext von Medien und Digitalisierung (Hugger, N.N.)
- Erziehungswissenschaft im Kontext von Lebensaltern (Bar-Kochva, Ecarius, Schemmann, Stenger)
- Erziehungswissenschaft im Kontext von Schule, Unterricht und Profession (Hanke, Herzmann, König, Lintorf, Martens, Martin, Panagiotopoulou, Proske, N.N.)
- Erziehungs- und Sozialwissenschaften im Kontext von Diversität und sozialen Ungleichheiten (Audehm, Gamper, Hentges, Karduck, Kleinau, Neubert, Panagiotopoulou, Reuter, Roth, Sänger, Völker)
- Didaktiken der Pädagogik und der Sozialwissenschaften (Lösch, Weber)

Alphabetische Auflistung

Audehm	Bildung und Heterogenität	Diese Professur verknüpft Fragestellungen der ethnographischen und qualitativen Bildungs- und Sozialisationsforschung mit bildungstheoretischen Reflexionen hinsichtlich der Vielfalt und Verschränkung sozialer Differenzbereiche. Zu ihren Themenschwerpunkten gehören das Zusammenspiel, die Überlagerungen und Brüche zwischen performativen Praktiken, materiellen Faktoren und ästhetischen Aspekten der Stabilisierung und Destabilisierung symbolischer Machtverhältnisse an Schulen, in Familien und der Populärkultur, insbesondere bezogen auf die Problematiken pädagogischer Autorität und geschlechtlicher Sozialisation. Darüber hinaus werden Prozesse der Habitusgenese empirisch rekonstruiert und theoretisch reflektiert.
Bar-Kochva	Alphabetisierung und Sprachliche Grundbildung	Diese Professur ist Teil einer Kooperation zwischen dem Deutschen Institut für Erwachsenenbildung (DIE) - Leibniz-Zentrum für Lebenslanges Lernen und der Universität zu Köln. Im Fokus stehen <i>Alphabetisierung und Sprachliche Grundbildung</i> von Erwachsenen. In diesem Rahmen werden Fragen untersucht, die sich auf folgende Aspekte beziehen: kognitive Profile verschiedener Gruppen mit geringen Lese- und Schreibfähigkeiten,

		mögliche Interventionsmethoden zur Verbesserung dieser Fähigkeiten, Testung theoretischer Modelle des Erwerbs von Lese- und Schreibfähigkeiten bei Erwachsenen und Aspekte der Lernumgebung in Alphabetisierungskursen. Bei diesen Untersuchungen werden Populationen mit und ohne Migrationshintergrund berücksichtigt.
--	--	--

Ecarius	Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Kindheitsforschung	Diese Professur (W3) ist inhaltlich auf Familienforschung, Generationenforschung und die Lebensalter des Aufwachsens konzentriert. Angesiedelt ist die Professur in der empirischen Bildungsforschung. Forschungsschwerpunkte sind soziale, familiale und generationale Konstellationen und Voraussetzungen für Lern- und Bildungsprozesse von Heranwachsenden. Erziehung in der Familie, Aufwachsen als gesellschaftliche Herausforderung (vor allem Jugend), Themen der Individuierung, der Herausbildung von Fähigkeiten und biografisch erworbenen Handlungskompetenzen sowie die familialen Beziehungen und verantwortete Elternschaft werden vor dem Hintergrund von digitaler Globalisierung, sozialer Benachteiligung, schulischer Institutionalisierung und privaten Lebenslagen untersucht. Hierbei bildet die Ausrichtung auf den Lebenslauf als Bildungsprozess sowie die Einbettung in generationale Praxen einen theoretischen Bezugsrahmen für die qualitativ ausgerichtete Forschung und Lehre.
Engartner	Sozialwissenschaften mit dem Schwerpunkt ökonomische Bildung II	Die Professur für Sozialwissenschaften mit dem Schwerpunkt ökonomische Bildung widmet sich sozialwissenschaftlichen Frage- und Problemstellungen aus sozioökonomischer Perspektive. Um die Bezüge zwischen Wirtschaft, Politik und Gesellschaft sowie ihre Institutionen, Logiken und Praktiken zu analysieren, setzen wir auf die Vielgestaltigkeit sozialwissenschaftlicher Theorien, Paradigmen und Method(ologi)en. Ökonomisch geprägte Lebenssituationen unterliegen der Interdependenz von sozialen Kontexten, kulturellen Einflüssen, historischen Pfadabhängigkeiten sowie psychologischen Mechanismen, werden aber zugleich von politischen Entscheidungen geprägt, gestaltet und garantiert. Davon ausgehend, dass die Sozialwissenschaften als integrative Domäne zu begreifen sind, stellen wir Forschung und Lehre unter den Leitgedanken sozialwissenschaftlicher Multiperspektivität, Inter- und Transdisziplinarität. Der für das sozialwissenschaftliche Lernen konstitutive integrative Zugang fußt auf Kerncharakteristika des Gegenstandsbereichs sowie auf fachdidaktischen Prinzipien der Situations-, Lebenswelt-, Problem- und Wissenschaftsorientierung. Derzeit befassen wir uns mit der curricularen Ausgestaltung (sozio-)ökonomischer und politischer Bildung, widmen uns

		<p>Digitalisierungsprozessen im Kontext sozialwissenschaftlicher Bildungsanliegen, analysieren Vor- und Einstellungen von Lernenden und gehen der Frage nach, inwiefern sich das Konzept von Staatlichkeit wandelt.</p>
Gamper	Erziehungs- und Kultursoziologie	<p>Die Akademische Ratsstelle fokussiert die folgenden Themen: Allgemeine Soziologie, Kultur-, Religions- sowie Migrationssoziologie und Ungleichheitsforschung. Dazu zählen sowohl theoretische als auch empirische Analysen zu den Themen soziale Ungleichheiten, gesellschaftlicher Wandel, soziale Transformationsprozesse vor dem Hintergrund von Bildungs-, Gesundheits- und Zugehörigkeitsverhältnissen. Schwerpunkt bilden dabei qualitative und quantitative Verfahren der empirischen Sozialforschung, mit dem Fokus auf die soziale Netzwerkforschung. Somit ist das Profil transdisziplinär ausgerichtet.</p> <p>Lehrveranstaltungen werden angeboten für die sozialwissenschaftlichen Lehramtsstudiengänge, die Erziehungswissenschaften und den Studiengang Interkulturelle Kommunikation und Bildung (IKB).</p>
Hanke	Schulforschung mit dem Schwerpunkt Grundschulforschung und Pädagogik der Primarstufe	<p>Die Schwerpunkte der Professur (W 3) liegen auf den Themenbereichen: Theorie der Grundschule und des (inklusive) Grundschulunterrichts, insbesondere des (inklusive) Anfangsunterrichts, Pädagogische Diagnostik und Umgang mit Heterogenität, Schriftspracherwerb, Lehrer:innenprofessionalität, empirische Grundschul-, Unterrichts- und Professionsforschung. Das aktuelle Forschungsinteresse ist auf die Erforschung von Zusammenhängen zwischen Professionswissen, Unterrichtsqualität und Schüler:innenleistungen sowie von Möglichkeiten der Verknüpfung der Schwerpunkte Digitalisierung und Inklusion im Rahmen der Lehrer:innenbildung ausgerichtet. In der Lehre ist die Professur an ausgewählten bildungswissenschaftlichen Modulen in den Lehramtsstudiengängen beteiligt. Die Lehrschwerpunkte konzentrieren sich insbesondere auf die grundschulspezifischen Ergänzungsmodule, das Basismodul Unterricht sowie auf die Vorbereitung und Begleitung des Praxissemesters, wofür die Professur im Fach Bildungswissenschaften die Modulverantwortung trägt. Darüber hinaus ist die Professur in der Lehre im Bachelorstudiengang Frühförderung sowie im Masterstudiengang Frühe Kindheit beteiligt.</p>
Hentges und Lösch	Politikwissenschaft, Bildungspolitik und politische Bildung	<p>Die vom Lehr- und Forschungsbereich Politikwissenschaft, Bildungspolitik, Politische Bildung (W3) angebotene Lehre richtet sich an Lehramtsstudierende (Primarstufe, Sekundarstufe I und II, Berufskolleg, Sonderpädagogik) sowie an Bachelor- und Masterstudierende aus den Bereichen der Erziehungswissenschaften (EZW), der Interkulturellen Kommunikation und Bildung (IKB) und der Gender- und Queer Studies.</p>

		<p>Die Professur verfolgt das Ziel, in Forschung und Lehre die brisanten aktuellen Herausforderungen, die relevant sind für Fragen der Bildungspolitik und politischen Bildung, aufzugreifen (z.B. Krise der Demokratie, populistische und extreme Rechte, Rassismus und Antisemitismus, Verschwörungsideologien, Armut vs. Reichtum, Gewalt). Somit leistet sie einen Beitrag zum Verständnis der multiplen gesellschaftspolitischen Krisen im globalen Transformationsprozess und zeigt zugleich kritische Reflexionsmöglichkeiten, Handlungswege und Alternativen auf.</p> <p>Die fachwissenschaftlichen Angebote decken die Teilbereiche der Politikwissenschaft ab: 1. Politische Theorie, 2. Internationale Beziehungen, 3. Politisches System, 4. Politikfeldanalyse, 5. politische Akteure und Interessen. Diese Felder werden exemplarisch anhand der folgenden Angebote in der Lehre vertieft.</p> <p>1.) Demokratietheorien, Krise der politischen Repräsentation, Gleichheit- und Ungleichheitsideologien (Rassismus und Antisemitismus); 2.) Prozesse der neoliberalen Globalisierung und Europäisierung; Politik im Mehrebenensystem; Europäische Grenzpolitik 3) Sozialpolitik und soziale Ungleichheit, (Flucht)Migration und gesellschaftliche Herausforderungen für das Bildungssystem, Bildungspolitik und Inklusion, Diskriminierung und Antidiskriminierung; 4) Neue Formationen am rechten Rand des Parteienspektrums wie z.B. Pegida, Querdenken, Coronaleugner 5) Soziale Bewegungen und Formen solidarischen Handelns in der EU in Zeiten der Austeritätspolitik 6) Globale Klimapolitik, sozial-ökologische Transformationsprozesse.</p> <p>Die Angebote zur politischen Bildung fokussieren neben den Akteuren, Grundlagen und Zielsetzungen sowie der Geschichte und dem Selbstverständnis der formalen und non-formalen politischen Bildung auch die historisch-politische Bildung.</p> <p>Fachdidaktische Angebote vermitteln Studierenden die zentralen didaktischen Prinzipien sowie Kompetenzen in der formalen und non-formalen politischen Bildung und thematisieren neben der geschlechterreflexiven, klassismus- bzw. klassenbewussten und rassismuskritischen Bildung auch die kritische Demokratiebildung und den Ansatz der Globalen Bildung.</p>
--	--	---

Herzmann	Empirische Schulforschung mit	Die Professur hat ihre Lehrschwerpunkte im Bereich der <i>Empirischen Schul- und Unterrichtsforschung</i> (Bildungswissenschaften, Master of Education, Basismodul 4: Innovation und Profession), verbunden mit einer
----------	-------------------------------	---

	dem Schwerpunkt qualitative Methoden	qualitativ ausgerichteten Methodenausbildung (Bachelor Erziehungswissenschaft, Basismodul 2: Forschungsmethoden). Die Forschungsschwerpunkte der Professur liegen im Bereich der Professionalisierung von Lehrer:innen, mit einem Schwerpunkt auf der Erforschung hochschuldidaktischer Formate universitärer Lehrer:innenbildung (Forschendes Lernen und Kasuistik), der rekonstruktiven Schul- und Unterrichtsforschung (im Kontext von Inklusion und Differenz) sowie der Methodologie und Methoden rekonstruktiver Schul-, Unterrichts- und Professionsforschung (Objektive Hermeneutik, Grounded Theory Methodologie, Dokumentarische Methode und Adressierungsanalyse).
--	--------------------------------------	---

Hugger	Medienpädagogik und Mediendidaktik	<i>Medienpädagogik und Mediendidaktik (W2)</i> haben sich seit Mitte der 1990er Jahre als Teildisziplin der Erziehungswissenschaft fest etabliert und gewinnen mit dem Bedeutungszuwachs, den die Medien im Heranwachsen von Kindern und Jugendlichen sowie in Lehr- und Lernprozessen erhalten, einen zunehmend größeren Stellenwert in Erziehung und Bildung. Als Lehr- und Forschungsbereich an deutschen Hochschulen handelt es sich bei der Medienpädagogik um einen immer noch relativ neuen Bereich. Die Denomination der Professur an der Universität zu Köln besteht seit WS 2009/10. Sie deckt in Lehre und Forschung einerseits das Feld der Mediensozialisation, andererseits das der Mediendidaktik ab - und zwar mit dem Fokus auf die empirische Erforschung sowie theoretische Reflexion informeller wie formeller Bildungsprozesse mit Medien innerhalb und außerhalb des Schulkontextes. Das Profil des derzeitigen Stelleninhabers liegt in den Bereichen empirische Erforschung digitaler Kindheit und Jugend, Verzahnung informellen und formellen Lernens mit digitalen Medien und Professionalisierung medienpädagogischen Handelns.
--------	------------------------------------	---

Kleinau	Historische Bildungsforschung mit dem Schwerpunkt Gender History	Die Geschichte von Erziehung und Bildung stellt den Schwerpunkt der Professur für <i>Historische Bildungsforschung (W3)</i> dar. Themenschwerpunkte in Forschung und Lehre sind u.a.: die Geschichte pädagogischen Denkens, die Sozial- und Kulturgeschichte von Kindheit, Jugend und Familie, die Geschichte der Schule und anderer pädagogischer Institutionen sowie der Lehrerinnen- und Lehrerbildung. Darüber hinaus werden deutliche Akzente in der Genderforschung gesetzt, die nach der Bedeutung der Geschlechtszugehörigkeit für historische und aktuelle Erziehungs- und Bildungsprozesse fragt. Die Kategorie Geschlecht rückt – in der Verschränkung mit anderen wie z.B. Stand, Schicht, Konfession, Ethnie oder
---------	--	--

		Nationalität – in den Fokus pädagogischer Geschichtsschreibung, Theoriebildung und Bildungspraxis.
--	--	--

König	Empirische Schulforschung m. d. Schwerpunkt quantitative Methoden	Analog zur Professur <i>Empirische Schulforschung, Schwerpunkt qualitative Methoden</i> (s. Punkt 6), hat diese Professur ebenfalls ihre Lehrschwerpunkte im Bereich der empirischen Schul- und Unterrichtsforschung für die Lehramtsausbildung, jedoch mit dem Fokus auf der quantitativen Forschung. Dieser methodische Schwerpunkt wird ebenfalls in die erziehungswissenschaftlichen BA-/MA-Studiengänge eingebracht. Lehramtsstudierende sollen in den Veranstaltungen dazu angeregt und dabei unterstützt werden, die Methodologie und Befunde von Studien der quantitativ ausgerichteten empirischen Schul- und Unterrichtsforschung hinreichend zu verstehen, in zentrale Diskurse der Schulpädagogik und Allgemeinen Didaktik einzuordnen und kritisch zu reflektieren. Dies schließt den Erwerb und die an typischen beruflichen Anforderungen orientierte Anwendung basaler Statistikenkenntnisse ein. Studierende der erziehungswissenschaftlichen BA-/MA-Studiengänge erwerben in den Veranstaltungen grundsätzliche bzw. weiterführende Kenntnisse im Bereich quantitativer Methoden, wobei der Anwendungsbezug in konkreten Handlungsfeldern starke Berücksichtigung findet. Die Forschungsschwerpunkte des Lehrstuhls liegen im Bereich der quantitativen empirischen Schul-, Unterrichts- und Lehrerbildungsforschung mit besonderer Berücksichtigung methodisch anspruchsvoller Anwendungen (Längsschnitt- und Mehrebenenanalysen, Strukturgleichungsmodelle, IRT-Skalierungen, internationale Evaluation). Eine interdisziplinäre Ausrichtung der Forschung des Lehrstuhls erfolgt über das <i>Interdisziplinäre Zentrum für empirische Lehrer- und Unterrichtsforschung</i> (IZEF).
-------	---	---

Lintorf	Grundschulforschung	Die Juniorprofessur (W1 ohne Tenure Track) für den Bereich Grundschulforschung macht Lehrangebote im Bachelorstudiengang der Lehramtsausbildung. Sie beteiligt sich insbesondere an der Lehre in den grundschulspezifischen Ergänzungsmodulen, aber auch an der Lehre im Basismodul Unterricht. Die Forschungsschwerpunkte der Juniorprofessur umfassen die Themen Grundschulübergang, pädagogische Diagnostik/diagnostische Kompetenz von Lehrkräften sowie motivationale und volitionale Bedingungen schulischen Lern- und Leistungshandeln. Entsprechende Forschungsfragen werden auf Basis von Theorien der empirischen Bildungsforschung und unter vornehmlicher Verwendung quantitativer Methoden bearbeitet. Aktuelle
---------	---------------------	---

		Forschungsprojekte befassen sich mit der Übergangsempfehlung für Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf, der Bezugsnormwahl von Lehrkräften und der Rolle lehrkraftseitiger Überzeugungen bei der Formation der Schulformempfehlung.
--	--	---

Martens	Schulfor- schung mit dem Schwer- punkt Unter- richtsentwick- lung	Die Professur vertritt den Bereich Schulforschung mit dem Schwerpunkt Unterrichtsentwicklung als einen empirisch ausgerichteten, schulstufen- und schulformenübergreifenden Lehr- und Forschungsbereich. Es werden prozess- und wirkungsbezogene Fragen bearbeitet und unterrichts-, professions- sowie und schultheoretisch reflektiert. Die Professur ist in der Lehre in den Bildungswissenschaften verortet. Der Schwerpunkt, einschließlich der Modulverantwortung, liegt im Modul „Unterricht“. Darüber hinaus übernimmt die Professur Aufgaben im Modul „Innovation und Profession“ sowie im Rahmen der Begleitung des Praxissemesters. Zentrale Themenfelder in der Lehrer:innenbildung sind Anerkennung von und Umgang mit Differenz, Voraussetzungen und Bedingungen inklusiven Unterrichts, Konzepte und Methoden der Anpassung des Unterrichts an die Lernvoraussetzungen sowie die Fachlichkeit des Lehrens und Lernens und damit eng zusammenhängend das Verhältnis von Allgemeiner und Fachdidaktik. Die Forschungsschwerpunkte der Professur liegen im Bereich der fachbezogenen und überfachlichen, geplanten und zielgerichteten Veränderungen des Unterrichts durch Lehrpersonen und anderes pädagogisch tätiges Personal. Unterrichtsentwicklung wird im komplexen Mehrebenensystem Schule verortet: Einerseits als bildungspolitisch und programmatisch gestützte Reform mit Anspruch auf interne Konsistenz und auf Überprüfung des Reformersfolgs sowie andererseits als die von Akteur:innen als innovativ wahrgenommene Modifikation oder Transformation der lokalen Verhältnisse in Schule und Unterricht. An der Professur ist die Wissenschaftliche Leitung der Inklusiven Universitätsschule Köln angesiedelt.
---------	--	---

Neubert	apl. Prof. Erziehungswissenschaft	Die außerplanmäßige Professur in Erziehungswissenschaft hat einen besonderen Schwerpunkt in Forschung und Lehre auf Fragen des Pragmatismus und Konstruktivismus in den Kultur- und Erziehungswissenschaften. Der hier vertretene Konstruktivismus ist ein kulturell und sozial orientierter Ansatz, der im Kontext der Geistes-, Kultur-, Gesellschafts- und Sozialwissenschaften entwickelt wurde und wird. Er schließt insbesondere an den Pragmatismus von John Dewey (1859-1952) an und versucht, diesen kritisch weiterzuführen. In diesem Zusammenhang fällt auch die Leitung des Kölner Dewey-Centers in den Aufgabenbereich der Professur. Das Center unterhält zahlreiche internationale Kooperationen mit europäischen und außereuropäischen Forschungsinstitutionen. Ein besonderer Fokus liegt auf der von Dewey begründeten Tradition von <i>Democracy and Education</i> , wobei in der Arbeit des Kölner Dewey-Centers vor allem aktuelle Herausforderungen, Chancen und Gefährdungen von Demokratie, Erziehung und Bildung weltweit thematisiert werden. Damit verbinden sich weitere Schwerpunkte in Forschung und Lehre zu Themen wie Diversität, Exklusion/Inklusion, Migration, Transkulturalität und Postkolonialismus.
---------	-----------------------------------	--

Panagiotopoulou	Bildung und Entwicklung in Früher Kindheit	Der Schwerpunkt der Professur (W 3) liegt auf erziehungswissenschaftlichen Fragestellungen zur Theorie und Praxis der Erziehung, Bildung und Partizipation in der Kindheit, im familialen Kontext, in Kindertagesstätten und (außer-)schulischen Einrichtungen. Mittels ethnographischer Bildungsforschung werden u.a. die markanten Übergänge – von der Familie in die KiTa und von der KiTa in die (inklusive) Schule – und dabei insbesondere die Sichtweisen und Praktiken von Kindern und pädagogischen Professionellen im Umgang mit Heterogenität rekonstruiert. Mit einer systematischen Verknüpfung international vergleichender, erziehungswissenschaftlicher Migrations- und Familienforschung werden darüber hinaus Fragen zur Erziehung und Bildung in Migrationsgesellschaften generiert. Ein weiterer Fokus liegt auf neueren Theorien zum dynamischen Spracherwerb mehrsprachig aufwachsender Kinder sowie auf der
-----------------	--	--

		Entwicklung innovativer Konzepte inklusiver Sprachbildung in pädagogischen Feldern.
--	--	---

Proske	Schulfor- schung mit dem Schwer- punkt Unter- richtstheorien und Schulsys- tem	<p>Die Professur vertritt den Bereich Schulforschung mit dem Schwerpunkt Unterrichtstheorien und Schulsystem. Das Forschungsinteresse richtet sich auf Fragen der Konstitution von Unterricht, die gleichursprünglich als situative Hervorbringung wie als Rekontextualisierung von schulorganisatorischen, bildungsadministrativen und gesellschaftspolitischen Rahmungen verstanden wird. Mit Blick auf die Sozialität und Pädagogizität von Unterricht werden Prozesse unterrichtlicher Ordnungsbildung im Zusammenhang von Wissensvermittlung, der Konstruktion von Leistung und des Sozialgefüges Schulklasse untersucht. Ein weiterer Schwerpunkt zielt auf eine theoretisch angemessene Beschreibung des Verhältnisses von Persistenz und Wandel in Schule und Unterricht, wie es sich in Transformationen und Reformprojekten im Bildungssystem zeigt (z.B. aktuell im Kontext der Einführung und Nutzung digitaler Medien).</p> <p>Die Professur ist in der Lehre in den lehramtsbezogenen Bachelor- und Masterstudiengängen verortet. Sie verantwortet das Modul „Unterricht“ einschließlich der Einführungsvorlesung. Darüber hinaus nehmen die Mitarbeiter:innen Lehraufgaben in den Modulen „Vorbereitung und Begleitung des Praxissemesters“, „Innovation und Profession“ sowie in den Schwerpunktmodulen des Lehramtprofils „Haupt-, Real-, Sekundar- und Gesamtschulen“ (z.B. im Bereich Sexuelle Bildung) wahr. Hier verantwortet die Professur zudem die Überblicksvorlesung „Schule, Jugend und Gesellschaft“. Mit Blick auf die Professionalisierung des Lehrer:innenhandelns führen die Lehrveranstaltungen ein in eine wissenschaftsbasierte Perspektive auf Schule und Unterricht. Ziel ist es, Theorien und Befunde der Schul- und Unterrichtsforschung zu nutzen, um Bedingungen, Merkmale und Herausforderungen pädagogischen Handelns analysieren und einordnen zu können. Regelmäßig werden dafür kasuistisch angelegte Formate genutzt.</p>
--------	--	--

Reuter	Erziehungs- und Kulturso- ziologie	Den Schwerpunkt der Professur <i>Erziehungs- und Kultursoziologie (W3)</i> bilden gesellschafts-, wie sozial- und handlungstheoretische Grundlagen einer Allgemeinen Soziologie, da die Professur die grundständige soziologische Lehre in den sozialwissenschaftlichen Lehramtsstudiengängen und in den Erziehungswissenschaften mitverantwortet. Dies beinhaltet neben theoretischen und empirischen Analysen zum sozialen wie kulturellen Wandel im Allgemeinen, der Vermittlung von soziologischen
--------	--	--

		Schlüsselkonzepten und -begriffen auch die Reflexion ausgewählter Problemlagen, wie etwa ungleiche Zugehörigkeits- und Bildungsverhältnisse in Erziehung, Kultur, Schule und Wissenschaft. Schwerpunkt bilden dabei qualitativen Methoden und Verfahren der empirischen Sozialforschung. Durch die Kooperation der Professur mit der Forschungsstelle für Interkulturelle Studien (FiSt) an der Universität zu Köln und Einbindung im Masterstudiengang Interkulturelle Kommunikation und Bildung liegt ein weiterer Fokus auf Fragen von kultureller und sozialer Mobilität in Migrationsgesellschaften, insbesondere auch auf Fragen der Teilhabe und Repräsentation von Minderheiten sowie der Produktion von Wissen über Migration.
--	--	---

Roth	Interkulturelle Bildungsforschung	<i>Interkulturelle Bildungsforschung</i> (W3) ist seit den 1980er Jahren an einer Reihe von Hochschulen (national und international) als Lehr- und Forschungsgebiet ausgewiesen. Neben theoretisch-konzeptionellen Arbeiten sind seit den 1990er Jahren die empirischen Arbeiten stärker in den Vordergrund getreten. Das Profil liegt gegenwärtig in den Bereichen Theorie und Didaktik interkultureller Bildung sowie im Bereich der sprachlichen Bildung in interkulturellen Kontexten. Dieser Stelle zugeordnet sind Studiengangsplanung und Prüfungsamt für den Ein-Fach-Master-Studiengang Interkulturelle Kommunikation und Bildung (IKB). Das umfasst Zulassungsverfahren, Studiengangsorganisation und Prüfungsabwicklung.
------	-----------------------------------	---

Sänger	Organisation, Technik und Geschlecht	Die Professur für Organisation, Technik und Geschlecht (W2) vertritt eine geschlechtertheoretisch ausgerichtete, praxissoziologische Technik- und Organisationsforschung. Im Vordergrund steht die Analyse der gesellschaftlichen Herausforderungen durch neue Informations- und Biotechnologien und die Erforschung des Wandels von Naturkulturverhältnissen. Die Professur vermittelt theoretische Grundlagen und empirische Befunde einer interdisziplinären Geschlechter-, und Technikforschung und fokussiert auf die Wissens-, Technik- und Organisationskulturen von Erziehungs- und Bildungsorganisationen. Es handelt sich um eine Stelle im Lehrbereich Soziologie, die eng mit der Professur für Methoden der Bildungs- und Sozialforschung unter besonderer Berücksichtigung der Genderforschung und mit GeStiK, dem interfakultativen Zentrum für Gender Studies in Köln kooperiert.
--------	--------------------------------------	---

Schemmann	Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Erwachsenenbildung/ Weiterbildung	Diese Professur konzentriert sich auf formale, non-formale und informelle Lern- und Bildungsprozesse im Erwachsenenalter. Dabei behandelt sie über die traditionelle Grundlegung des Faches im Blick auf theoretische, historische und didaktische Aspekte hinaus die Grundlegung einer lebenslauforientierten Pädagogik. Die Schwerpunkte dieser Professur sind in den Themenbereichen Lebenslanges Lernen, Struktur- und Organisationsentwicklung in der Weiterbildung und gesellschaftliche Diversität zu erkennen. Zurzeit ist insbesondere der Forschungsbereich internationale und komparatistische Aspekte des Lebenslangen Lernens und der Weiterbildung ausgebaut.
-----------	--	---

Stenger	Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Frühe Kindheit und Familie	Diese Professur verknüpft systematisch erziehungswissenschaftliche Theoriebildung mit Fragestellungen einer Bildungsforschung zu Themenfeldern der Kindheit. Sie leistet damit sowohl einen Beitrag zur Erziehungs- und Bildungstheorie wie auch zur theorie- und forschungsbasierten Weiterentwicklung pädagogischer Handlungsfelder und ihrer Konzepte für spezifische Zielgruppen (Frühpädagog:innen, Erzieher:innen, Eltern). Eine Pädagogik der Kindheit bezieht zum einen interdisziplinäre Zugänge der pädagogischen Anthropologie, Entwicklungspsychologie und der Sozialwissenschaften ein, aber auch Theorien und Methoden ästhetischer, sprachlicher, mathematisch-naturwissenschaftlicher sowie religiöser und philosophischer Bildung.
---------	---	---

Völker	Methoden der Bildungs- und Sozialforschung unter besonderer Berücksichtigung der Genderforschung	Die Professur <i>Methoden der Bildungs- und Sozialforschung mit dem Schwerpunkt Genderforschung (W3)</i> im Lehrbereich Soziologie verstärkt den im Department vorhandenen Gender-Schwerpunkt um eine geschlechtersoziologische und queertheoretische Perspektive. Die Ausrichtung der Professur innerhalb der Gender- und Queerforschung zielt auf die Analyse der Herausforderungen aktueller Transformationsprozesse in den Bereichen Bildung, Arbeit, Sexualität und Biographie sowie auf die Analyse der Folgen dieser Wandlungsprozesse für die (Re-)Konfiguration und/oder das Aufbrechen von intersektionalen Ungleichheitsverhältnissen. Dies zeigt sich in folgenden Forschungs- und Lehrschwerpunkten: 1. (Bildungs)Biographien, soziale Mobilität und Lebensrealitäten in der postmigrantischen Gesellschaft, 2. Erwerbsarbeit, Sorgeverhältnisse und transnationale Ungleichheiten, 3. Geschlecht und Materialität: mehr als menschliche Relationen. Des Weiteren obliegt der Professur die Leitung der zentralen wissenschaftlichen Einrichtung ‚Gender Studies in Köln‘ (GeStiK) mit den Schwerpunkten auf fakultäts- und
--------	--	--

		hochschulübergreifende Lehre in den Gender- und Queer Studies sowie auf dekolonialen und auf queer-feministischen neomaterialistischen Theorien und den Science and Technology Studies. Nicht zuletzt kooperiert sie in ihrem zweiten Schwerpunktbereich, den qualitativen Forschungsmethoden, im Bereich der Biographieforschung und der praxeologisch ausgerichteten Habitusforschung mit ebenfalls empirisch qualitativ ausgerichteten Professuren der Fakultät (bspw. im Rahmen von SINTER).
--	--	--

Weber	Sozialwissenschaften mit dem Schwerpunkt ökonomische Bildung I	<p>Die Professur <i>Sozialwissenschaften mit dem Schwerpunkt ökonomische Bildung (W3)</i> trägt zum einen zu einer sozialwissenschaftlich reflektierten wirtschaftswissenschaftlichen Basis und Vertiefung, dem Verständnis der Gestaltungspotenziale ökonomischer Rahmenbedingungen von Bildung und Erziehung sowie zum fachdidaktischen sozialwissenschaftlichen Lehrangebot mit dem Schwerpunkt ökonomischer Bildung bei sowie zu allgemeinen überfachlichen Bildungsaufträgen der Verbraucherbildung, Berufsorientierung, Bildung für Nachhaltigkeit, wirtschafts- und sozialpolitische Bildung sowie globales Lernen. Das Forschungsprofil ist gerichtet auf die Erschließung einer lebens- und gestaltungsorientierten, ethisch reflektierten und pluralistischen sozioökonomischen Grundbildung, der Gestaltung und Diagnose gesellschaftlicher und vor allem sozioökonomischer Lehr-Lernprozesse sowie einer integrierten Didaktik der Sozialwissenschaften, bei der sich ökonomische und politische Bildung wechselseitig bereichern. Die Professur ist Mitgründerin des hochschulübergreifenden Instituts für Verbraucherwissenschaft sowie Mitherausgeberin von zwei fachdidaktischen (Peer Review) Zeitschriften (Zeitschrift für Didaktik der Gesellschaftswissenschaften, Journal of Social Science Education).</p> <p>Das didaktische Labor Sowi Lab Cologne vernetzt die fachdidaktischen Perspektiven, verbindet Planung und Entwicklung mit Diagnose und Lehr-Lernforschung und schafft Vernetzungsmöglichkeiten zwischen den Phasen sozialwissenschaftlicher Lehrer:innenbildung. Es ist darüber hinaus vernetzt mit dem Social Lab im Rahmen der Competence Labs.</p>
-------	--	---

Zirfas	Allgemeine Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Pädagogische Anthropologie	Die Professur (W3) rekonstruiert und diskutiert anthropologische Sachverhalte wie Körperlichkeit, Zeitlichkeit, Sozialität etc. in erziehungswissenschaftlichen Perspektiven und pädagogische Begrifflichkeiten wie Bildung, Erziehung, Vermittlung etc. in anthropologischen Hinsichten. Sie arbeitet methodisch sowohl historisch, wie begrifflich-theoretisch, interkulturell-vergleichend und qualitativ-empirisch. Insbesondere konzentriert sie sich auf Fragen der pädagogischen Menschenbilder, auf den
--------	--	---

		<p>Zusammenhang von Anthropologie, Ethik und Normativität, auf die Pluralität und Diversität, aber auch auf die Identität und Transkulturalität pädagogisch-anthropologischer Konzepte sowie auf den Zusammenhang von pädagogischer Theorie und Praxis. Sie dient insofern der Ausarbeitung einer Kritischen pädagogischen Anthropologie, die theoretische Kriterien der Beurteilung und praktische Kriterien der Gestaltung von Bildung, Erziehung und Vermittlung mit Blick auf die verschiedenen Lebensalter und den Lebenslauf in Verbindung bringt.</p>
--	--	--